

„Hier wenigstens wirst du zugeben müssen, William, daß der Elephant mit wirklicher Ueberlegung handelte. Er befand sich in einer völlig ungewohnten Lage, und es war seinem Verstande allein überlassen, wie er die Reisigbündel zu seiner Rettung benutzen wollte.“

„Ja, Vater, der Elephant dachte in der That, und wußte besser, wie leicht mancher Mensch, den Zweck der Reisigbündel ausfindig zu machen.“

„I nun, viele solcher Menschen wird es hoffentlich nicht geben,“ erwiderte Herr Seagrave. „Uebrigens will ich jetzt dem Schlusse meiner Erzählung noch eine Bemerkung hinzufügen. Indem nämlich der Allmächtige den Thieren Urtheilskraft und einen gewissen Verstand verlieh, hatte er dabei in seiner unendlichen Weisheit unverkennbar nur den Vortheil und die Wohlfahrt des Menschengeschlechts im Auge. Denn hauptsächlich verlieh er nur solchen Thieren erhöhte geistige Fähigkeiten, deren Dienste dem Menschen zu besonderem Nutzen gereichen. Er verlieh sie dem Elephanten, dem Pferde, dem Hunde, also gerade den Thieren, welche von jeher die treuesten und unentbehrlichsten Diener des Menschen gewesen sind.“

„Das ist eine schöne Schlussbemerkung, Herr Seagrave,“ rief Surtig aus. „Und sie ist eben so wahr, als schön. Ja, ja, mit voller Ueberzeugung müssen wir ausrufen: Gott ist groß und gnädig in allen Dingen!“



55. Kapitel.

Surtig und William reisen wieder ab.

Am Montag Morgen machten sich Surtig und William wieder auf, und nahmen von den Uebrigen Abschied, um den Rest der Sachen von der Rettungsbucht